



Handout zu Lorch

## Feuer ! Feuer !

### Ein Brand-Brief über Lorch von Victor Hugo, Le Rhin 1842 – Lettre XIX

Victor Hugo erreicht Lorch von Bacharach aus, wo er einen längeren Aufenthalt eingelegt hatte. Bereits in Brief XVIII lässt er sich in Text und Bild ausführlich über die Fachwerkarchitektur der Stadt aus, aber zu Lorch zeichnet er nichts. Dafür ist Brief XIX über Lorch an Dramatik kaum zu überbieten durch die anschauliche Beschreibung eines nächtlichen Brands im benachbarten Gasthof. Er sieht die Brandgefahr überall in den Städten am Rhein, die er besucht, durch die eng an eng gebauten Holzhäuser, die sich auch in den Nischen der Stadtmauern einnisten. Aus einer späteren Reise an den Rhein gibt es Reiseskizzen dazu. Zum Erlebnis in Lorch schreibt er: „Im Übrigen sind solche Unfälle an den Ufern des Rheins keine Seltenheit. Jedem Fachwerkhaus wohnt eine Feuersbrunst inne, und hier gibt es gar viele Häuser aus Holz.“ Allein in Sankt Goar, betont er, habe er vier oder fünf Brandruinen solcher Häuser gesehen



*Rheinische Fachwerkhäuser in Boppard und Lahnstein – Reiseskizzen aus der späteren Rhein- und Moselreise 1864, Quelle: Maison Victor Hugo, Paris*

„In Lorch kann man auf dramatische Weise geweckt werden ... Die ganze Stadt schlief. Ich schrieb gerade in meinem Zimmer, als ich plötzlich bemerkte, wie das Papier unter meiner Feder sich rot

färbte. Ich schaute auf. Ich wurde nicht mehr von meiner Lampe erleuchtet, sondern von meinen Fenstern. Ich öffne sie, schaue hinaus. Ein großes Gewölbe aus Flammen und Rauch wölbte sich mit einem beängstigenden Geräusch einige Messlängen über meinem Kopf. Es war ganz einfach das Gasthaus neben dem meinigem, das Feuer gefangen hatte und brannte. Im selben Augenblick erwachte die Herberge, die ganze Stadt war auf den Beinen, der Schrei: Feuer ! Feuer ! erfüllte das Ufer und die Gassen. Die Sturmglocke brach los. ... Der Rhein, die Dörfer, die Berge, die Ruinen, all das blutige Gespenst der Landschaft ringsum tauchte ein in diesen Feuerschein, mischte sich in diesen Qualm, die Flammen, den beständigen Anschlag der Sturmglocke, das Dröhnen einstürzender Mauern, Zugbrücken gleich, die dumpfen Schlägen der Axt, das Geheul des Sturms und den Lärm in der ganzen Stadt. Zweifellos war es grässlich, aber es war schrecklich-schön.“

In der Folge beschreibt Victor Hugo in dramatischen Worten die Flucht der Bewohner, den Einsatz der Löschpumpen und die allgemeine Panik. Um vier Uhr morgens ist alles unter Kontrolle. Dabei erfährt der Leser nebenbei viel über die Bauweise des Fachwerks.



Skizze: Emil Hädler

Tatsächlich ist Lorch bis heute reich an solchen Häusern besonders rund um den Marktplatz und in der Langgasse, die früher als Hauptverkehrsstraße in das Wispertal hinein führte. Dieses „Tal der Märchen und Fabeln“ hat es ihm angetan und von dort holt er wieder aus in die Sagenwelt, die ihn überall am Rhein begleitet: „Lorch liegt am Fuße der Teufelsleiter, einer Steilwand mit hohem, fast blanken Felsen, den der tapfere Gilgen zu Pferd erklimm, um seine Verlobte dort zu suchen, verborgen von den Zwergen auf dem Gipfel des Berges.“ Die Steilwand sucht man allerdings vergebens. Im Text gewinnt man den Eindruck, daß Victor Hugo den Ort nicht als solchen beschreibt, sondern ihn als prototypisches Beispiel nimmt für Ereignisse, das sich überall in den Rheinstädten zu jeder Zeit wiederholen können. Während er ansonsten Architektur sehr genau darstellt, lässt er sich nicht über die bemerkenswerte Kirche Sankt Martin aus, die ihm sicherlich aufgefallen sein muss. Ein Haus macht die Ausnahme - das Hilchenhaus: „Das schöne Renaissancehaus am Rheinufer hat eine so originelle und in seiner Art reichhaltige Fassade wie die unseres französischen Herrenhauses von Meillan.“ Wenn er etwas als ganz besonders schön benennt, muss schon ein französisches Beispiel herhalten. Sein Stolz als Sendbote der Kultur zieht sich als roter Faden durch den Text.

Nebenbei macht Victor Hugo sich während der Reise immer wieder über Engländer lustig, die er als Touristen wahrnimmt: „Denken Sie sich zu der Szenerie (des Brandes) noch ein paar blonde, blasse, halbnackte Engländerinnen, die dem Strahl der Feuerspritzen mit Mühe entkommen waren ...“, um dann von einem Engländer in Braubach zu berichten, der seelenruhig im brennenden Haus ausharrte und nicht von solch einer Bagatelle im Schlaf gestört werden wollte. Engländer sind auch an anderer Stelle eine beliebte Zielscheibe seines Spottes.

Gez. Emil Hädler // Mitglied Urban Sketchers Rhein-Main, Juni 2021